

SIMPLICISSIMUS

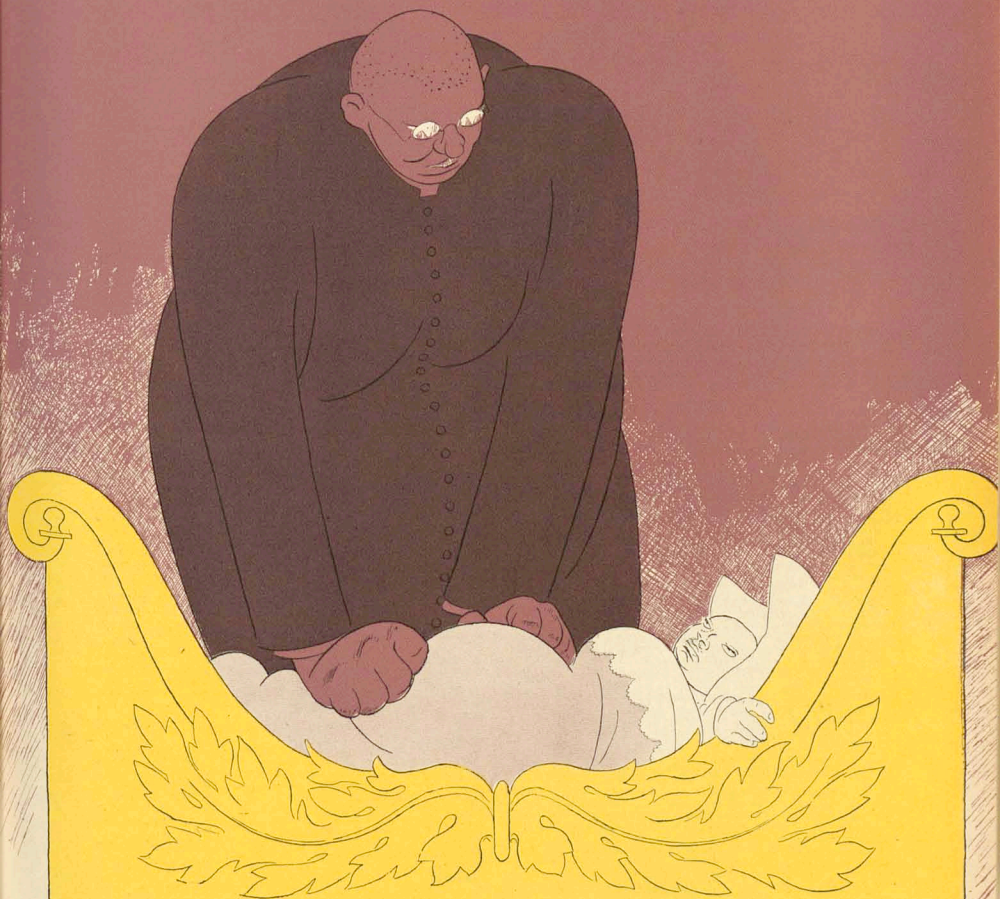
Verlagsanstalt in München
Postverlag in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 7.— Reichsmark
Copyright 1927 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Strefemanns Traum von der deutschen Schule

(Zeichnung von E. Gultkauffen)



„Vertragen wir uns, Strefemann! Fürs Liberale lassen wir die deinen Goethe und fürs Kirchliche überläßt
du uns die Schule.“



Einsam bin ich nicht alleine,
Nimmer mal besucht mich vier,
Zeils die Biere, teils die Weine
führen die Besucher her.

Leider sind da unter ihnen
Nimmer nur sehr wenige,
Die des Handtuchs sich bedienen,
Denn es kost' zehn Pfennige.

Kinder

Wie immer man sonst zu den poltischen Vätern sieht: Es ist, mindestens in meiner Gegend, festzustellen, daß der Aufmarsch des Etahlhelms sich farbenfroher, militärischer und schmerzender gestaltet als der des Reichsbanners.
Kartägen, der achtjährige Junge meines Pflanzensatzes, ist auch diese Malung und begleitet, wenn sie sich auf der Straße zeigen, viel lieber die kumfenden Etahlhelme als die nüchternen Reichsbannerformationen.
Ein Vater ist ein guter Republikaner. Er hält Kartägen darüber auf, daß Außerlichkeiten zeigen, daß das Reichsbanner ein Fremd des Volkes, der Etahlhelme aber dessen Feind sei und daß er besser dem Reichsbanner als dem Etahlhelm seine Compagnien entgegenbringe.
Am nächsten Abend wendet er sich mit trauriger Miene an seinen Vater. „Du Vater“, sagt er, „ich habe mit alles noch einmal richtig überlegt. — Aber ich gehe doch lieber mit dem Etahlhelm.“

Neulich ist großer Familienbesuch auf dem Lande, und die kleine Kasse-Marie muß dabei das Zimmer mit ihrer alten, sehr frommen Tante teilen. Nachdem sie am ersten Abend und am nächsten Morgen stillgebetet beobachtet hatte, wie die Tante vor ihrem Bett knieend geräunte Zeit gebetet hatte, konnte sie sich beim gemeinsamen Frühstück nicht enthalten zu fragen: „Sag mal, Tanten, verzeihst du nicht mit dem Veten sprechen?“

In einer Berliner Schule hat die Lehrerin von Paradies erzählt, von Adam und Eva, von Baum der Erkenntnis, vom Gärtenfall. In einer der nächsten Stunden kam sie auf das Thema zurück und frag, warum Obst wohl so köstlich geworden sei, als Adam und Eva ihm gegessen hatten? Darauf erfolgte prompt die Antwort: „Tottens hätten sich lieber den Appel alleine injewert.“

Lieber Simplificissimus!

An der Haltestelle Dönnersdorf suchte ein etwas umfangreiches Fräulein eine der bekannsten, schmerzlichen Erlebnisse der Trambahn von außen zu öffnen, was schließlich auch mit Hilfe eines mitleidigen Fahrgastes gelang. Atemlos, voller Ängsten und Schrecken sah sie sich im Wagen nieder und besprach sich kein Schönerer als „dieses Umlump.“

Verwundert gibt ihr der Miethere den wohlmeinenden Rat: „Treiben S' halt an Spurt.“

Ersten Galgenbaum besaß ein Gewerbetreibender in der neumärkischen Stadt Drosseln. In dem Gewerbebegleichungsformular beantwortete er die Frage: „Wer ist noch an dem Unternehmen beteiligt?“ sehr guttunend mit der Bemerkung: „Das Finanzamt!“

Ministerentlastung

Zu täglich etwa acht Banketten
surrt er, ein umfangreicher Pfeil.
Und kann er sich im Amt entlasten?
Im Örgenteil.

Die Darze spinn einmal den Fäden
beziehungsweise Lebensfrist;
ihm ist ein Päckchen aufgeladen.
Er hat es dia.

Albmal an jedem Tag ins Fränkchen —
acht Reden, die er tat und litt —
das ist ja wohl ein schweres Päckchen —
hinweg damit!

In Zukunft, wenn die Bänche tafeln
und beim Champagner in Berlin
die bitter Not der Zeit beschwafeln —
dann ohne Ihn!

Nun betet, daß es sich auch lohne ...
er ist ein teurer Apparat ...
Hört ihr nicht schon das monotone
Geräusch der Lat?

Peter Eckert

Die Kreuzelmacher

Von W. Schischow

Epiglasow, der staatliche Aufseher für Ederarbeiter, ist lommerprossig, rotwangig und hat einen langen vorstehenden Bart. An der Hand trägt er einen goldenen Ring mit grünem Stein; den Öhring besaßen hat er in weiler Verwahrhaft angenommen, er gibt sich für einen Junggesellen aus.
Es ist Sonntag. Die Arbeiter sind beendet. Männer und Weibsbild stehen dicht zusammengedrängt vor der Kanzel. Namensaufruf. Epiglasow macht seine Bemerkte in der Arbeiterliste.

„Du, Schreiber, alter, du Löhwang fassen!“ kommandiert er. „Harrt kan, wer schreiben kann, und dann die Kreuzelmacher hinten anstellen!“
Sechs Schreibeumände folgen stolz dem Aufseher. Achtunddreißig Schreibeumände — Öberle, Weiber und Köpfe — schlüpfen sich unter Lachen und Scherzen im Gängelwerk zu und bilden eine in den Stühlen der untergehenden Sonne kaum schimmernde Kuppe, deren Kopf bereits in die Kanzel hineinreicht.
„Scharf dein Geld zusammen ... Stämm's? Schreibe hier hin: Betrag soll erhalten ...“ sagt der Aufseher und blüht mit dem Finger auf's Papier.

Ein rechtskräftiger, unterleiser Kerl, ganz weiß Köhn und selbst wie Kohn, steckt das Geld in die Tasche, legt sich mit der Brust auf dem Tisch und tummt die Feder ein.

Epiglasow schaut aufmerkzaam zu und kräht: „Lustelstel, was schreibst du wie eine Kuh mit dem Baus!“ — „Zwisch die Feder ab!“

„Es klebt eine Feder dran“, krümmt der Notdürftige mit bestem Maß, steckt die Feder ins kläppelige Maul und spuckt aus.

„Der Häßliche ran!“

Epiglasow, der Glanzentwurf der Ederarbeiter Trofim Danow vor dem Tisch, Östern noch hat er mit dem anderen um ein Duart Schnaps gewettet, er werde eigenbändig unterzeichnen, lächer habe er sie nur zum Narren gehalten und sich nur zum Spaß so gestellt, als könne er nicht schreiben. Und nun drängen sich die Arbeiter rings um ihn gedrämmt und wackeln laut hinter und neben ihm.

Der Tisch ist für den Kämmler zu niedrig, er kniet nieder, greift heftig die Arme hoch, als wollte er taufen, spuckt in die Hand, betrußigt sich, packt listig die Feder, als wär's eine feine Nadel.

„Wollen doch mal sehen, ob ich's wirklich nicht kann“, krümmt er zwinkernd vor sich hin und beginnt zu kratzen. Der Kopf mit der spitig zulauenden Stirn, die Schultern und der ganze schwerfällige Oberkörper — sie alle müssen mit helfen, und er selbst schneift so schwer, als beachtete er einen Felsblock mit dem Bescheifen.

Der Aufseher Epiglasow hat sich lauzulassen in die Marinka verguckt. Die Waden, die nackten Schultern und die Arme Marinka's, des Mädchens mit den schwarzen Brauen, sind prächt und zierlich; er denkt aber, wo ein Knopfchen des Carafon aufgegangen ist, schaut die weile Brust herein, die weiß ist wie Zucker.

Wählig packt er den Schreibeuden an der Schulter: „Halt, Satant! Was schmierst du mir in für Wämmer und Eschmone'schänge hin? Sollen das etwa Aufschriften sein?“

Der lauter Verlegenheit läßt Trofim aus seiner Aule einen großen Tropfen auf das Antepapier fallen. Wählig wackelt er sich mit der Wäße die Aule und sagt zum Geklädter der anderen: „Kann ohne Brill nicht sehen. Alles andere s'richt' ich verdammt gut, der Name aber — verflucht soll er sein! — wie der ich schreib, das hab' ich verlesen.“

„Es ist ein Kreuzchen hin!“ brüllt Epiglasow, grün vor Ärger. „Schöner Schreiber das, drängt er sich da unter die gelerten Tante! Die Aule sollen die den Kopf bestrahlen!“

Mit bebühendem Lachen heben die Bursten den Tisch hoch und schlappen ihn zur Tür hinaus.

„Kreuzelmacher ran!“ kommandiert der Aufseher.

Da schlug ihm kerniger Weiberschweiß entgegen wie der Geruch frischgekochten Brotes, und die Augen des Aufsehers wurden ölig und schmal vor Ärgergünn.

Dennoch löste er mit gekrümmter Stirne: „Der Hund soll auch beißen, ihr Weiber!“ Bei dem Allen will ich ja nicht sagen. Die jungen Weibsbildern aber — wie lange soll euch die Gewissmatt noch dauern? Mein, die junge Weibsbild, gegen euch sollte man streng vorgehen. Wenn's nicht mein Resolution ginge — heißt ich euch alle an die Wand!“

An die Aule — a — und — lam die die, schallhafte Ofensja. „Wen treiffst du dann noch auf den Hunden schlappen?“

Epiglasow zog den Kopf zwischen die Schultern und drohte ihr medernd mit dem Finger.

Epiglasow schäfferte, wackelte aber doch seine Antee: die Weibsbildern wurden raskend eingehändig, und das Antepapier bedeckte sich wie ein russischer Friedhof mit russischen Tintentropfen. Rasch und heiter wurde diese schandbaren Kreuzchen hingelert, Epiglasow aber schäfferte unbekümmert weiter.

Die Luststeuer

(Geldmänn von A. Rubin)



„Au'n Skruppi schlag in di, Bettelona netiger, doch d' a Invalidenten kriagst — nachn ko'st an Deand'l heilca'n.“

Hüftenwiegend näherte sich ihm unterdessen Marinka, das Mädchen mit den schwarzen Augenbrauen, und beugte sich mit neckisch geprühlten Weinern über den Tisch, um ihr Kreuzgehen zu machen.

Da blähten sich Epigalofos' Nosenlöcher, doch legte er sofort ein frommes Gesicht auf, grüßte Marinka heimlich in den Schenkel und flüsterete ihr noch heimlicher zu: „Weißt noch ein bißchen da, wenn alle fort sind.“

Als die Kasselei leer war, drückte er Marinka in die Hand und sagte, ihr mit breitem Ozeanien Fufelundstich ins Gesicht haudend: „Bei Durchschiff meines Notigehüses sah ich, daß da neben deinem Namen ein Kreuzgehen für den heutigen Tag steht. Dies bedeutet, daß du an der Naht bist, Konvention zu gehen, eine Naturalsteuer getoßenermaßen.“

„Hoi, du läßt, du Bartschäft! Die Kasselei triffst's heute, die Kasse!“, rieferte Marinka herausfordernd und lachte sich loszumachen.

„Keine Abrede, im Quah ist das klar wie eine Gurke“, nieferte Epigalofos und biß sich an Marinkas Hals unter dem Dyr fest. „Du siehst ein Kreuzgehen — und damit Amen!“

„Aufgeben“, und sie zerrte Epigalofos am Bart, „hofft Du mir ein Kopfzuch verpörporen. Laß mich los.“

„Au!“ schrie Epigalofos, „ich will dir zwei Kopfzucher kaufen, will dir drei kaufen. . . Co ger' mich doch nicht am Bart! Bin ich etwa ein Wels?“, und saugte sich mit den fleißigen Lippen an Marinkas eben noch laut losgehenden Mundes fest.

„Nimm heute abend ans Küßchen“, sagte er und strich sich den Bart glatt, „Wollen uns mal umsehen, wie die Blannen blähen und dann noch so allesband andere.“

„Dort gibst's zu viel Mäcken“, erwiderte Marinka und wippte sich den roten Mund.

„Werden sich schon nicht auffressen. . . Weißt noch

glattere Haut kriegen. . . O Herr Jesus. . . durch kein Geleit wieder gutzumachen sind die Sünden, die ich mit dir begebe, du Herrschotter!“

Als sie fort war, sagte er der Pisse sechs nicht erstirrende Arbeiterinnen hinzu, trug den von ihnen nicht verdienten Lohn ein und lummerte. Und die Dure von russischem Antropapier nahm, ohne vor Scham zu erröten, in die Nahtzeit „Empfangsbesichtigung“ sechs neue, noch schändlichere, edst russische Kreuzgehen auf.

Epigalofos kuffte sich: „Was man mit dieser verdammten Marinka doch für unapbeure Espen hat!“

In einer Stunde muß sein Dorsgenosse kommen, der sich zur Deumabd nach Hause begibt. Co beilist sich Epigalofos, einen Brief an seine Frau zu schreiben:

„Die Gegend hier, mußst du wissen, ist sehr idee, ringum ist umheimlichster Wald, und wie graben Oräden zu beiden Seiten der Gaussee — das ist so eine Art Weg, der schon vor uralten Zeiten angelegt wurde. Was nun den Lebenswandel im allgemeinen anbelangt, so lebe ich, mußst du wissen, wie einstmals die Mönche, oder, noch besser, wie Kreuzgenosse, zumal ich ja immer, teuerst Gattin, Ware bis an den Grabstein treuer Ehegenoss und Gönner bin. Führe auch Du ein möglichst strenges Leben und jage die gottlosen Schwerebeter, die heutige Proletariat, zum Zerkel, lauß weißt Du Dich vor über den Herrn zu beirantworten haben; sollten aber mit selbst nach meiner Rückkehr irgendwelche Gerüchte oder Dummheiten zu Ehren kommen, so wäre ich infandig, ganz außer Hand und Band zu geraten und die heillosig den Ortstaus zu machen, und nach den neuen Befehlen würde man mich jederzeit freispredeln in meiner Eigenschaft als nützlicher Epizivilist der Republik auf dem Gebiete der Erbarbeiter.“

In der Nacht aber. . . Ah, was war das für eine Nacht! Gelten nur gibt es solche Nächte. Marinka hatte sich nicht in Eisig gelassen. Sie war kurz

davor ins Dampfbad gegangen, bufete nach dampfgeleutertem Weiberfleisch und frischen Zierennedeln, so, es Hebe sogar noch ein kleines Zierennedeln an ihrer entflüchten Schultere. Viel umschlängen gingen sie durch die kufende Waldhölse zum Küßchen. Marinkas Atem ging laut. Die Luft war gefälligst vom Duft des Zierennedeln, der Erdbereiter und der launlich schlafenden Nachtvögel. Züandiges Mondlicht verlor sich gauerberich mit der maldrabstgelegten Zierennedeln. Epigalofos küßte mörderisch.

Da war auch schon der Kuss. Am Himmel schüttelte der Mond sein kaltes Dampf und fließte die grauen Zähne. Und sein stummes unreges Lachen zerdröckum auf dem fließenden Wasser zu einem tanzelnden silbernen Dampf.

Es mochten ein Feuer an, das war ganz selbstverständlich, und dröben, jenseits des Flusses, brannten ebenfalls Feuer, blühten Eberfischen und blingelten dunkle Zierfächten kurzfristig zum Monde empor.

Epigalofos küßte immer noch. Er spuckte auf die Götterweibel und begann zu stimmen: trem — trem — trem, tru — u — um, tru — u — um. . . Jergendwie in der Nähe schloß eine Nachtigall, zum anderen Hler her kams, übermäßig und schnell, die Klänge eines Wides und fiel melodiös eine Zierbarmentia ein. Da bekam Marinka große Lust, auch dorthin zu gehen, zu den Zierfischen, den Zierbarmentien, zum schließlichen Reigen. Doch sagte Epigalofos: „Das Kreuzgehen aber — das ist hier!“

Er knöpfte den Rock auf und holte sein Notigehüsch heraus. . .

Als dann der Morgenebel über den Kuss strich, und der Hirt jenseits des Flusses in seine Schalmie stieß, da sagte Epigalofos beim Abschied zu dem Mädchen: „Ja, ein populäres Fremdenzimmer bist du schon, das muß man sagen, Marinka, du Gattin!“

Marinka aber schmaritzte.

(Aus dem Rauffen von Hans Rauff)



Sie feiern nicht, sie brauchen keine Kleider, sie haben keine Zeit zum Essen — und wollen doch mehr verdienen.

Glühende Kohlen

Raschelnd auf Novemberfohlen
naht der Winter, Herbst macht Schicht.
Und im Ofen glühn die (preiserhöhten?) Kohlen,
die der deutsche Bergmann bricht.

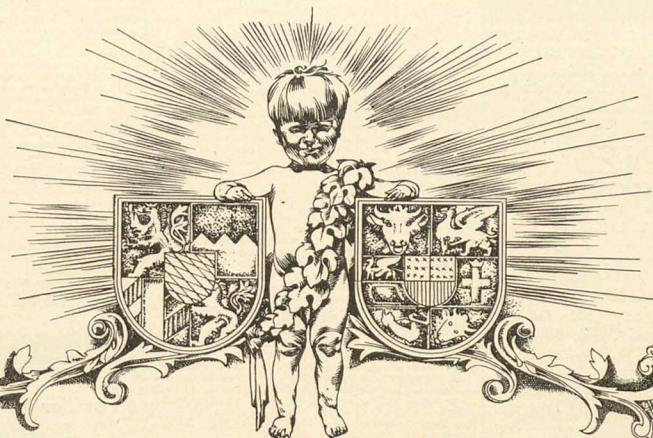
Ist's die heil'ge Dividende?
Ist's der böse Dawesplan?
Ist's die Rentnerparadieslegende?
Ist's der Cowiejo in seinem Wahn? — — —

Hinter den beschlag'nen Scheiben,
wo es knapp neun Grade mißt,
hilft nur abgefremtes Sänderreiben,
weil die Kohle teuer ist.

Schwarze Brüder, schwarze Schächte,
schwarzes Los und farger Lohn —:
welche ewig schwarzen Würgemächte
mögen euch und uns bedrohn?

Frostig, wenn nun bald der Rabe
krächzt und kalt die Asche lisch,
lacht, wer eine Leich' im warmen Grabe:
„Gott sei Dank! Ich bin entwischt!“

Capitular



Die Sektmarke
SÖHNLEIN
 RHEINGOLD
 hat Weltgeltung



Wir dosieren unsere Sektweines
 nach der altbewährten Weise unserer Väter:

Grundsätzlich rein und mit der absolut gleichen
 Vollkommenheit, die uns seit Jahren im
 In- und Ausland berühmt gemacht hat.



SEKTKELLEREI SÖHNLEIN RHEINGOLD, SCHIERSTEIN IM RHEINGAU

Bezug durch Weinhandel und Feinkostgeschäfte

Einem Kleingiftigen

Willest, daß ein Unverstandenes
Oder ein gar nicht Vorhandenes
Dich verdroß.
Und nun möchtest du heimlich erschließen
Und noch den Scherz genießen:
„Das war Tella Geshöpf!“

Aber ein Dup ist kein Wisj,
Du mußt dich schon anders entladen.
Du mußt deinen eigenen Schaden
Kistieren und Mut verraten
Oder wenigstens Wisj.

War's aber eine erkannte, bestimmte
Angelegenheit, die dich ergreimte,
Oder was Ungerichtetes — — —
Ach, wieviel Schlechtes
Tatest du?!
Und klappstest stillschweigend den Deckel zu.

Sau doch in den Kartoffelalat,
Daß die Sauce spritzt.
Das ist ein schlechter Goldat,
Der Blut reträumt
Und vor Blut schäumt
Und dabei auf dem Vetus sitzt.

Oder leg' deinen Zorn, wenn du willst,
Als etwas Echtes, wenn auch nicht Stubenreines,
An deine eigene Brust, daß du ihn stillst,
Wie eine Mutter ihr Kleines.

Nach eines Jahrtarntes lester Nacht
N in wenigen Stunden
Eine ganze Stadt voll blinkender Zauberpracht
Klählich verschwunden.

Soeben Klingenlos

Die Institute

Weil dem eben vierzig Jahre her sind, seit es
geschah, soll es erzählt sein:

In Zepitz, Böhmen, gab es um das Jahr 1889 ein
Haus mit Namen „Jillera“. Die jungen Gesan-
spieler des Stadttheaters besuchten es häufig und
hatten da „Dreute“.

Nur Samstags und Sonntags hielten sie sich fern
— das war stiller Überkommen — um den regel-
rechten, den ungestörten Betrieb nicht zu stören.
Einmal aber erhielt Direktor Lechner des Stadt-
theaters folgenden Brief vom Besitzer des „Jillera“:

„Ein Hofschwäbeger! —“

Meine Mitglieder haben mit Ihren Mitgliedern
immer Verbindliche. Das kann im Interesse unfer
beiden Institute nicht gehalten werden. Ich habe
meinen Mitgliedern begreifen auf das strengste ver-
boten — bitte, auch Ihreits gegen Ihren Frau
Knefer, der rücksichtslos am Samstag kam, vorzu-
gehen.“
Haha Haha

Lieber Simplificimus!

U, eine Stadt am Rhein, hat den Herzog, ein
„erst Mündner Oberbefehl“ zu veranlassen. Ein ge-
schäftstüchtiger Wirt läßt zwanzig Mündner Kellner-
rinnen kommen. Die Mädeln verdienen aber so wenig,
daß es ihnen schließlich nicht einmal zum Festabend
für die Feiertage reicht. Sie treten zum Wirtshaus-
amt, das erklärt, es hätte für diese Jodeln kein Geld.
Sie gehen zur Polizei, um „per Schuh“ nach Män-
schen zu kommen. Die Polizei erklärt, sie könnten die
Kellnerinnen mit „per Schuh“ befördern, wenn sie
einen unzufriedenen Lebenswandel führten. Jetzt treten
die Mädeln immer noch in der Stadt und ihrer Um-
gebung herum und können keinen unzufriedenen Lebens-
wandel führen, denn kein Mensch hätte ihnen dazu —
und so kommen sie auch nicht mehr nach Münden
zurück.

Ein Autobus ist umgekippt. Kommt vor in Berlin.
Wird freitend und rücksichtslos verladen zwei un-
zufriedene Frauen durch die verplätteten Fenster ins
Frisse zu gelangen. Da hört von unten eine tife
Stimme: „Nur mit der Ruhe, meine Damen! Warum
immer ein alten Mann in's Jeschitz rumpfampeln —?
So kann uns doch nicht mehr passieren!“

Zu Hausirakuren

bei Ekel, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-,
Blasen-, Karmeliden (Karmelidose), Krampfen,
Blasen-, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt!

Brummschiffen durch das Fächiger Zen-
tralfürde, Berlin 10, W. N. Schö-
nemannstr. 10.

Etabliert in Mierehauer-
handlungen, Apotheken,
Drogerien usw.



Gute Tiroler Loden!



Spezialität:
Federleichte wasserdichte Kamelhaarloden
vorgäbliche, rissfreie St.-Loden, St.-Gordis usw.
Anfertigung nach Lebermatt, St.-Anlage usw.
nach einjel. Maßanfertigung

Rudolf Bauw - Ausbueck (Tirol)
Zigerntafel 3
Zoll- und portofreier Versand nach Deutschland

Nach einmaligem Versuch

wenden auch Sie nachlässig, daß R. C.
verwenden, welche den Haut schnell weicht und
nach dem Reiben die unangenehme Empfin-
nung der Haut vermindert und Ihnen ein
wunderbar angenehmes Gefühl der Erfrischung
auf die Haut vermittelt.



KALODERMA
RASIER-CREME
F. WOLFF & SOHN

Mk 1.40

Kennen
Sie das
Geheimnis

der höchsten Charakter-Deu-
telung nach Dandsherr, die so
viel gerühmt, als in 30 Jahre, best-
kämpft aus 10 Jahre voll Götische
Beispiele erweisen! Das über
berief, Ausarbeit, Prospektiert,
Der D'f's graublogie
P. B. Sieb, Münden 12.

Des Deutschen Michels
Bilderbuch

25 Jahre „Simplificimus“
Über 100 Bilder / Kartoniert Mt. 1. —
Simplificimus-Verlag, München 13
Friedrichstraße 15



Der herbe Duft verrät die Spur
der Kraft in
Sebald's Haartinktur
F. WOLFF & SOHN, HILDESHEIM, GEG. 1864

Der „Simplificimus“ erscheint wöchentlich einmal. Beilagen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsstellen und Postämter, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummer RM. — 60, Abonnement im Vierteljahr RM. 7.— in Oesterreich die Nummer S. 12.— in Vierteljahr S. 12.— in der Schweiz die Nummer Fr. — 80. — alle übrigen Auslandspreise nach entsprechender Uebersetzung in Landeswährung.
Anzeigenpreis für die 7spaltige Normalzeile 125 Reichsmark. — Alleinstehende Anzeigenannahme durch folgende Zweigstellen der Annoncen-Expeditoren von Rudolf Mollé, Redaktion: Hermann Sinsheimer, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München. — Verantwortlich für den Anzeigenpreis: Max Haindl, München.
Simplificimus-Verlag G. m. b. H. (O. G. K.), Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Verlag: München 13, Friedrichstraße 15/11. — Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart.
In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Dr. Emerich Morawa 1. F. A. Hermann Goldschmidt G. m. b. H., Wien 1. Wallzeile 11.

Kinderwelt

Carl Maria und Frau Josef, die achtjährigen Zwillinge des Zanklers Oresthies, klappten das Bilderbuch zu. Carl Maria freute: „Die Leute haben keinen Dank von Enderlicher Aberglauben.“ — „Schau um die zwei Markt fünfzig“ sagte Frau Josef. „Dafis Silber hat viel lieber gegeben.“ Nun traten beide Knaben vor den Spiegel, bürsteten ihre Doppelhüte aufs sorgfältigste, trockneten etwas Gocce in die Zahnlücken und fragten wie aus einem Munde: „Que faire? Dann fliegen sie eine Treppe höher, klingeneln beim Geheimen Quilzart Dr. Wolf Dombé, umgeben das offene Dienstmädel und schreien flöt in den Wolken.“

„Gut! Gut, lieber Oheim!“ rief Carl Maria und schloßte dem erwiderten alten Herrn, der, zum Ausgehen fertig, einen Ombre erwarre, die Hand. „Woher so spät?“ erkundigte sich Frau Josef und purzelbäume ein wenig. — Herr Dombé legte ihrem: „Die haben aber gar keine Zeit für euch. Wir wollen doch bei jedem Dutzend basken.“ flüsterte Carl Maria seinem Bruder ins Ohr. — Bei diesen Worten rangte die Geheimrätin ins Zimmer und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Kuß die Hand!“ wurde sie von Frau Josef begrüßt, „gut schauft du aus, gnädige Frau!“ Carl Maria murmelte sie und fragte: „Hst das Neugeborene?“ — „Gucke eine Nahe lieber in die Gießelarbeit!“ buhrte Frau Dombé und fuhr in dem Polster. „Mehere nicht! Du fernerst aus wollen, daß die moderne Pädagogik jeden schlaffen Pöngg frische vermerkt.“ belebte ihn Frau Josef nachsichtig, aber jetzt wollen wir mal

bisßen spielen“ Frau Dombé griff in ihren Pompadour und hielt eine Zeile Dombé hin.

Die Knaben konnten verbindlich. Der ältere Zwilling gab seinen Einhalt an die Kreuzen und botte den Unverdorbenen nebst Ombren herunter. Er schenke ein und Fernandiere: „Ad Exerzium Salamandria!“ — Der Geheimrat zog den Pompadour aus und machte mit. Dann wurde gelächelt. Im Nu war Frau Dombé der Schwärze Peter! Carl Maria vermerkte ihr Gesicht mit seinem Augenbrauenstift, und Frau Dombé freute sich herzlich. Ziel der nächsten Runde kam er selber dran. — Epilote mochte man Schinkenleppen. Sehr bald mußte sich der Geheimrat künden. Frau Josef schlug, gemüßig, die Gebrauchslos des Ombres auseinander, und der zweite Zwilling zog ihm eins über, daß der Kreuzläufer Hirt. — „Hilf der alle Ombrezeit verbleibt — auf seine Frau — tie, wurde der Ombre erneut entlassen. Jetzt nahmen die Jungen das Lineal.

Frau Dombé unterband das fröhliche Spiel mit den Herrin: „Nächsten, wie werden auch den zweiten Akt verpassen!“ Nächstes Dombé griff in den Mantel und trette die Knaben zu Paaren. Im Korridor brannnen sich die Zwillinge gegenüber an Carl Maria, das einzige fröhliche Boge auf Länge und Haupt, während er seine Fingerchen betradete: „Das viele Naugen bringt mich ins Orak! Ich kann und kann es mit nicht abgeben!“ — Der zwei Jahre hatte ich bis mal eine Gasse! Die traten damals in die Selbstschule ein. Unfre Kommissoren — Profektorenfinder, aber gute Kerle! Wir hatten einen Namen voll Nagnahobner mit, und innerhalb einer Stunde war die ganze Dombé kind! Dann rangten wie bunter End! Hirt... Ich kann auch lügen...“

Sie verabschiedeten sich Dombé. Die Knaben begaben sich in die stierliche Wohnung zurück, und während sie ihren Müdigkeit löschten, sah Frau Josef von Bruder das letzte Kapitel des Buchs „Die vollkommene Ehe“ vor.

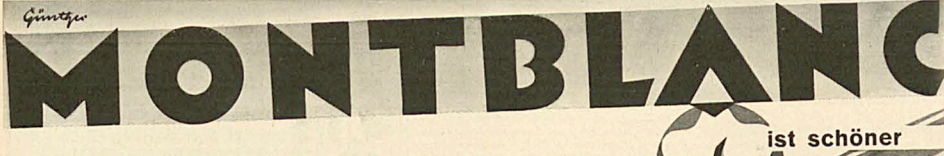
John - Kühn

Vom Tage

Im Handbuch des Reichsfinanzrichters von Dr. jur. Oresthies Oresthies, Genarratordirektor am Reichsfinanzrat, 3. Auflage, Seite 210, gibt Oresthies folgende Begriffsbestimmung des Einkommens:

„Das Einkommen läßt sich definieren als der Überfluß, der dem einzelnen von der Gesamtheit der — soweit sie nicht in Gütern besteht, in solchen nach ihrem Werte in Rechnung zu stellenden — ihm in einer bestimmten Periode aus dauernden Quellen der Verwendung von Mitteln zur Bedürfnisbefriedigung zufließen den Nettträge und Ausgaben nach Abzug des Gesamtbetrags der — soweit sie in Gütern besteht, ebenfalls in solchen unzureichenden — innerhalb derselben Periode bei folgendem Ertragsquellen durch Zurückziehen ihrer Nettoerträge hinter den Zweckmäßigkeit erzielten Reichte und der Zinsen auf Grund beförderer Nechtheit zu größeren periodischen und daher aus dem periodisch wiederkehrenden Einkommen zu bestellenden Guldenerleistungen überbleibt und daher von ihm ohne Zurechnung des Schwertes keine bei Beginn der Periode vorhandenen Geadenen Vermögens vermindert werden kann, soweit er aber nicht gebracht wird, mitfin diesen Vermögens vermehrt.“

Oresthies, Oresthies. Eine nachher zu erscheinende, eine sogar den fünften Mann erscheinende Definition!



ansuchen Sie das schönste Auto der Welt. — Sie wissen im ersten Augenblick nicht, worin es Ihnen so besonders gefällt. Danken Sie dann kritisch nach, finden Sie, daß die harmonische Form Linien, kein unnützer Zierrat, keine Ecken, keine scharfen Kanten vorhanden sind. Dieses Bild hat Ihr Auge so erfreut. Und das sondersartige ist, daß diese edle Form auch technisch den Wagen leistungsfähiger macht.

Vergleichen Sie den „MONTBLANC“-Füllhalter: Sie haben dasselbe Bild. Auch bei ihm macht seine schöne, elegante Form ihrem Auge jeden Tag neue Freude, und durch diese Form und seine sorgfältige Konstruktion wird Ihnen garantiert, daß Sie mit dem nach wissenschaftlichen Grundsätzen schafften Hälter, aus keinem scharfen Kanten kennen Sie das neue Modell des „MONTBLANC“-Selbstfüllhalteres?

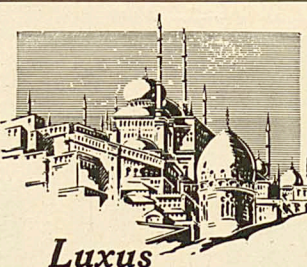
Ein Ruck am Hebel, der Hälter ist gefüllt und ohne Drehen schreibetilig.

ist schöner
Das neue Selbstfüller-Modell:



Pathé-Kinlein
der ideale Heimkino-Apparat für jede Familie M.115.—
Dazu die Pathe-Görzuz zum Selbstfilmen M.125.—
früherlich in Kino- und Photo-Handlungen.
Verlangen Sie Broschüren.
Pathe, Düsseldorf X/88

Zb. Zb. Seine
Kleine Bilder
aus großer Zeit
106 Raritäten Eine Mark
Simplicifimus - Verlag, München 13



Luxus
Das launische Leben der Pharaonen im alten Ägypten spiegelt sich in den wunderbaren Schätzen wild, welche kürzlich in den Teil der Könige zutage gefördert wurden. Vergnügungsvorgänge im heutigen Ägypten besitzen eine andere Art von Luxus — den höchsten, welchen die Hilfsmittel der Zivilisation für das Reisen schaffen können. Welche besuchen Ägypten, um lediglich nach Luxur zu gelangen, oder um die Umgehung zu bleiben. Der wahre Zauber von
AEGYPTEN
offenbart sich erst, wenn man auf den wunderbaren Wasserwegen reist, entweder mit einem Totendornschiff, einer Nilbarke; beide sind mit jedem modernen Komfort ausgestattet.
Saison: Oktober bis Mai.
Tourist-Büro: „Leipziger und Wund.“
Tourist Development Association of Egypt
3, Regent Street, London S.W. 1, oder
Cairo Railway Station, Cairo.

SPIELE SIE TISCH-TENNIS?
DANN ACHTEN SIE AUF DEN NAMEN
PING-PONG
GES. GESCH.
NUR ECHT MIT NAMEN PING-PONG
BEZUGSQUELLEN WEIST NACH:
Jos. Süßkind, Hamburg-S.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicifimus“ beziehen zu wollen.

Ein berühmter Astrologe
macht ein glänzendes Angebot
Er will Ihnen
GRATIS
sagen:
Wird IHRE ZUKUNFT glücklich, gangbar, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolge haben in der Liebe, in der Arbeit, in der Familie? Welche Stellung in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Welche mehrere andere wichtige Angelegenheiten, welche nur durch die Astrologie entschieden werden können?
Sind Sie unter einem guten Stern geboren?

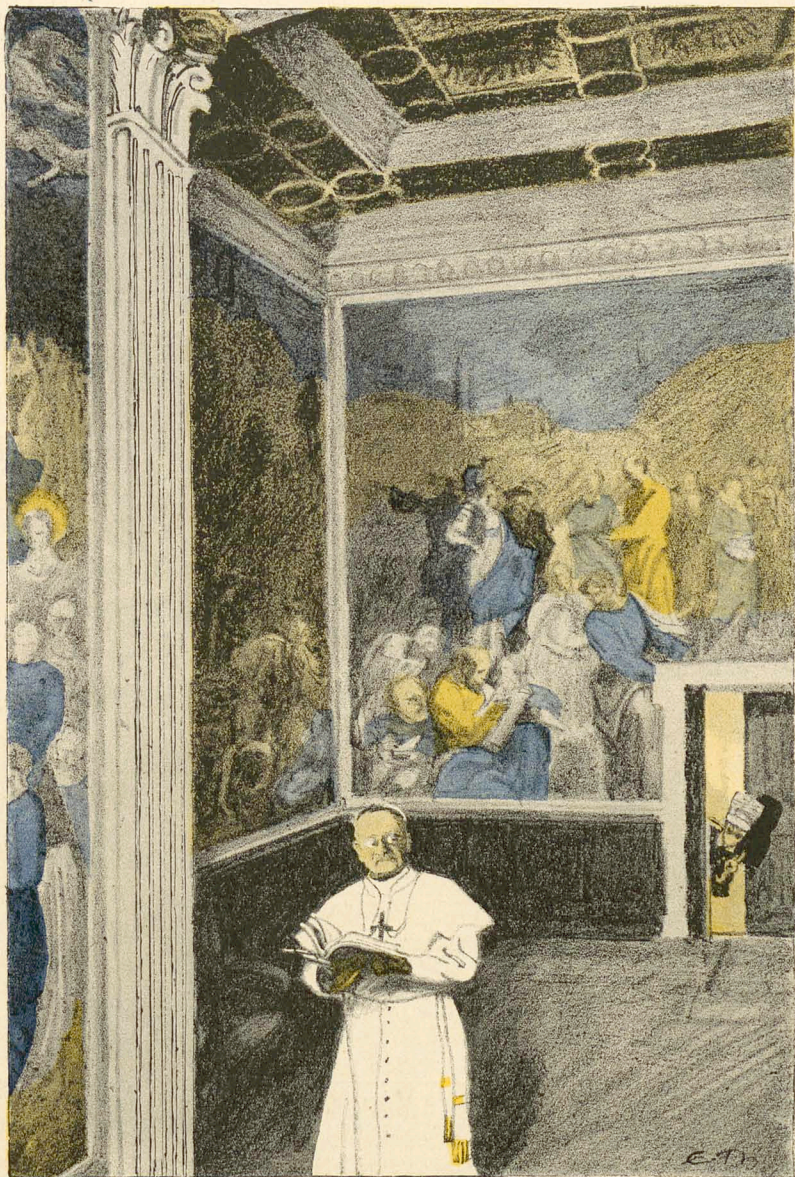
KAMAR, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien und Hastrologie eines tassenfassen Strom von Dankeschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen in K.A.T. ein rechtliche blinde Stellung in Ihren Namen, ihrer Adresse und ihres gesamten Geburtsdatums nach eine überzeugende, genaue, genaue, genaue, genaue Analyse ihres Lebens und ihrer Zukunft senden, welche neben vielen persönlichen Ratschlägen, Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Situationen, sondern in jeder Hinsicht verwenden werden. Seine Persönliche Hastrologie enthält die Masik, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern, Schreiben Sie sofort und ohne Zögern in Ihrem eigenen Interesse an K.A.T. H. P.O. 44, Box des Laborone, P.A. 11 3. Eine kolossale Überraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihren Schreiben M. 100 in Briefmarken beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Postproben zu sein. Kosten es decision. Porto nach Frankfurt: M. 0,25.

„Bei Lottan joglo weiß ich, was ich rauche“
Raffing + Thinking
CIGARETTENFABRIK BOSTANJOGO LINDA

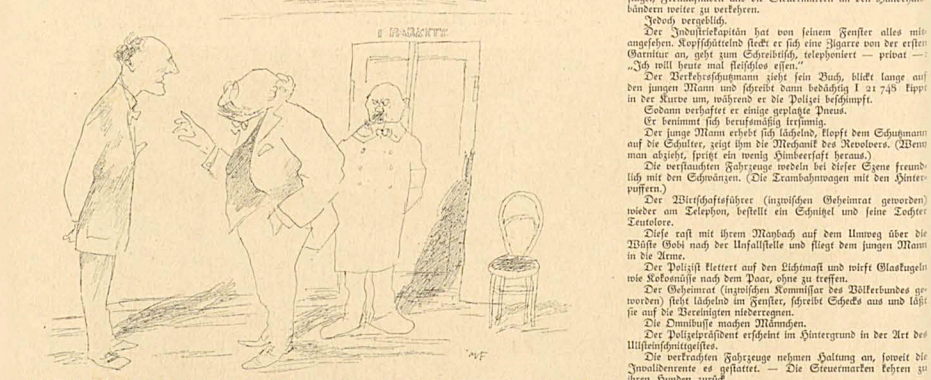
Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile 1.25 Reichmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Der Kirchenstaat

(Bildung von G. Zilber)



„Sieh dich vor, heiliger Vater! Mussolini will dir etwas schenken.“



„Ich hab' noch mal einer Säugerin ihr Alter vorjetworfen — aber die hat mich nachher jebetretet.“

Entwurf zu einem Verkehrsstuhl

Den Werner Kling
„Ja, da kann ich Ihnen nichts nicht helfen. Lieber Junge...“

Stuhl, seines Lebens froh, heißt beide Arme schwindlig empor.
„Du wirst Gefallen finden sich Autos, Trambahnen, Radfahrer...“

Der Tod sitzt im Darm
Illustration of a man and a bottle of 'Punkt-Koller' medicine.

Stuhlverstopfung u. Darmträgheit sind das Grundbel aller Krankheiten.

Der Darmtrakt drückt bei tragem Blut, Faulnis und Gärungsstoffe ins Blut.
Der Punkt-Koller wird auch täglich 5 Minuten Leibmassage mit dem wirksamen Punkt-Koller...

München-Pensionat d. Schweiz
Alpen, Baumgarten, 1010 u. 10. Franz-Josef-Platz...

Couleur-Artikel
In 20 Farbgebungen
JOSEF BRAUN
Würzburg S. 2.



O. u. X-Beine
(Ohne Herunterstützung)
Broschüre u. Kautschuk auf
Wolter & Engelman
Orthopädische Spezialitäten
Chemnitz S. D. B.

DIE FRAU
von dem Paull.
Mit 18 Abbildungen.
Inhalt: Der weibliche Körper, Periode, Ehe...

Alle Männer
Die infolge schlechter Jugendbeschwerden, Ausschreitungen und dgl. an dem Schwächen ihrer letzten Kraft zu leiden haben...

Leica
Kleinfilm Camera Leica
Kleine Aufnahmen / Grosse Bilder
Fotografieartikel

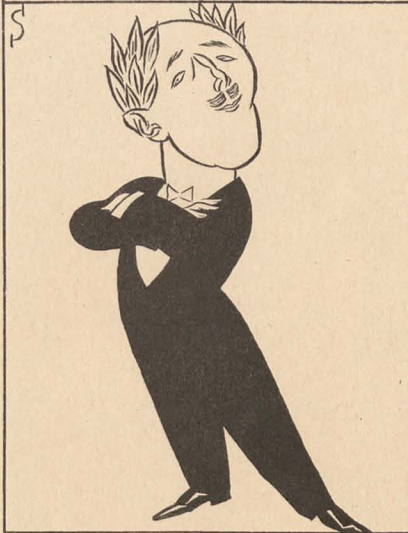
ausgang erfahren durch die Massage eines nachweiche Besserung.
Dr. med. Fritz, Kurarzt in Karlsruhe schreibt: Bei chronischer Verstopfung habe ich außerst günstige Erfolge mit dem „Punkt-Koller“ erzielt.
Chefarzt Professor Dr. Fernau schreibt in einem Werk: Die „Punkt-Koller-Massage“ des Intestinaltraktus ist wirksamsten Bewegungen der Därme...

Einband-Decke
mit Inhaltsverzeichnis zum ersten Halbjahr
April bis September 1927. In Ganzleinen RM 2,50
Halbjahrsband
XXXII. Jahrgang. Erstes Halbjahr
April bis September 1927. In Ganzleinen RM 16,50
Simplicissimus-Verlag, München 13

Simpl-Woche: Literaturgrößen

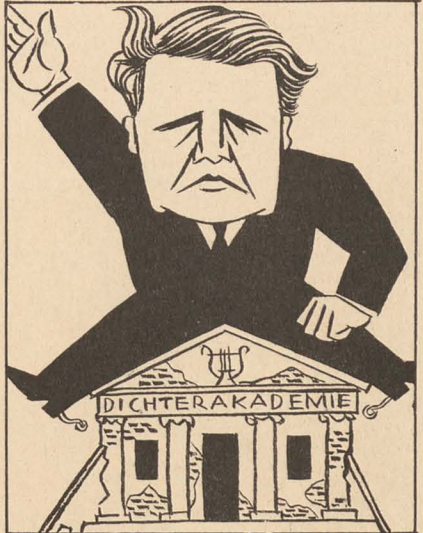
(Zeichnungen von E. Schilling)

Alfred Kerr, der Sechzigjährige



„Ein Leben lang habe ich mich selbst gefeiert, jetzt feiern mich endlich auch die andern.“

Wilhelm von Scholz und die Dichteraademie



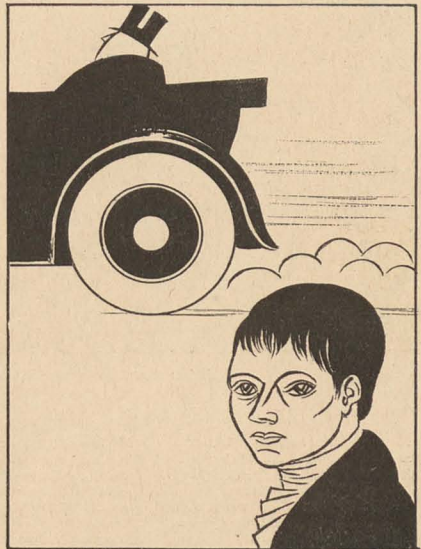
„Mein neues Leben blüht aus der Ruine.“

Zuckmayer, der Feuchtfrohliche



„Beim Schinderhannes! Ich hab' dem Vater Rhein das Jodeln beigebracht.“

Auch Kleist jubiliert



„Die von heute haben es besser — ich werde trotz meines sensationellen Selbstmords von den Berliner Theaterdirektoren totesgeschwiegen.“

Die gestrandete Dzeanfliegerin

(Karl Knecht)



„Mein Gott, sind meine Photos für die Presse geredet!?“

Dämpfer

„Zum Donnerwetter! Nun hören Sie bloß:
Was weiß der Mann! Was hat er los!
Mit welcher Einsicht, mit welchem Gespitz
spricht er zum Beispiel von Politik!
Wie glücklich versteht er's, die Worte zu wenden,
wie glänzend, Trost und Vertrauen zu spenden!
In Weltgeschichte, in Literatur
ist er beschlagen wie wenige nur.
Man braucht bloß irgendwo anzutippen:

gleich spenden Hüte von seinen Lippen.
Auf allen, wahrhaftig auf allen Gebieten
Triumphe und Treffer und niegendes Nieten!
— Weiß Gott, er glänzt im Grau dieser Zeit
als ein Mirakel der Vielseitigkeit...“

„Gestatten Sie mir, zu unterbrechen:
Wie wär's, wenn wir von Vielseitigkeit
sprächen?“

Katzenbach

Vom Tage

„In der „Braunschweiger Landeszeitung“ las ich folgende Anzeige:

Friedrich Wilhelm. Ernst August.
Kronthell!
Kronthell!
Heute, Sonntag den 2. Oktober, wurde uns, ge-
rade während des Stahlhelms-Durchmarsches,
beim schmetternden Klang des „Friedrichs
Rege“, ein strammes Zwillingpaar beschert.
Maximilian Decker und Frau.
Kronthell!
Kronthell!